

Konzeption der Netzwerkstelle

"Schulerfolg für Dessau-Roßlau"

im Rahmen des ESF-Programms
„Schulerfolg sichern!“

erarbeitet und eingereicht durch

St. Johannis GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienstleistungen

Dr.-John-Rittmeister-Str. 6
06406 Bernburg

Gliederung

1. Trägerprofil
2. Situationsbeschreibung
3. Herausforderungen und Ziele
4. Aufgaben der Netzwerkstelle „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“
5. Themengebiete der Netzwerkstelle „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“
 - 5.1 Vernetzung
 - 5.2 Beratung und Begleitung der Kooperation Jugendhilfe - Schule
 - 5.3 Förderung des freiwilligen Engagements in Schule
 - 5.4 Förderung gelingender Bildungsbiographien an den Übergängen
 - 5.5 Fortbildung von Akteuren, Unterstützung des Fachaustauschs
 - 5.6 Initiierung, Administration und Begleitung der Umsetzung bedarfsgerechter bildungsbezogener Angebote
 - 5.7 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatorenarbeit
6. (Erste) Arbeitsschwerpunkte
 - 6.1 Schwerpunkt: Sparten- und ressortübergreifendes Leitbild „Schulerfolg sichern!“ entwickeln
 - 6.2 Schwerpunkt: Unterstützung des Stadtschülerrates
 - 6.3 Schwerpunkt: Überarbeitung/Entwicklung Regionalkonzept für Schulerfolg
 - 6.4 Schwerpunkt: Anfänge des gestalteten Übergangs Kita – Schule begleiten
 - 6.5 Schwerpunkt: Übergang Schule - Berufsbildung
 - 6.7 Schwerpunkt: Gelingender Übergang Grundschule – weiterführende Schule
 - 6.8 Schwerpunkt: bedarfsgerechter bildungsbezogener Angebote
 - 6.9 Schwerpunkt: Kulturelle Bildung
7. Selbstverständnis und Verankerung der Netzwerkstelle „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“
8. Ausstattung der Netzwerkstelle
9. Durchführungszeitraum der Netzwerkstelle
10. Qualitätssicherung

Anmerkung:

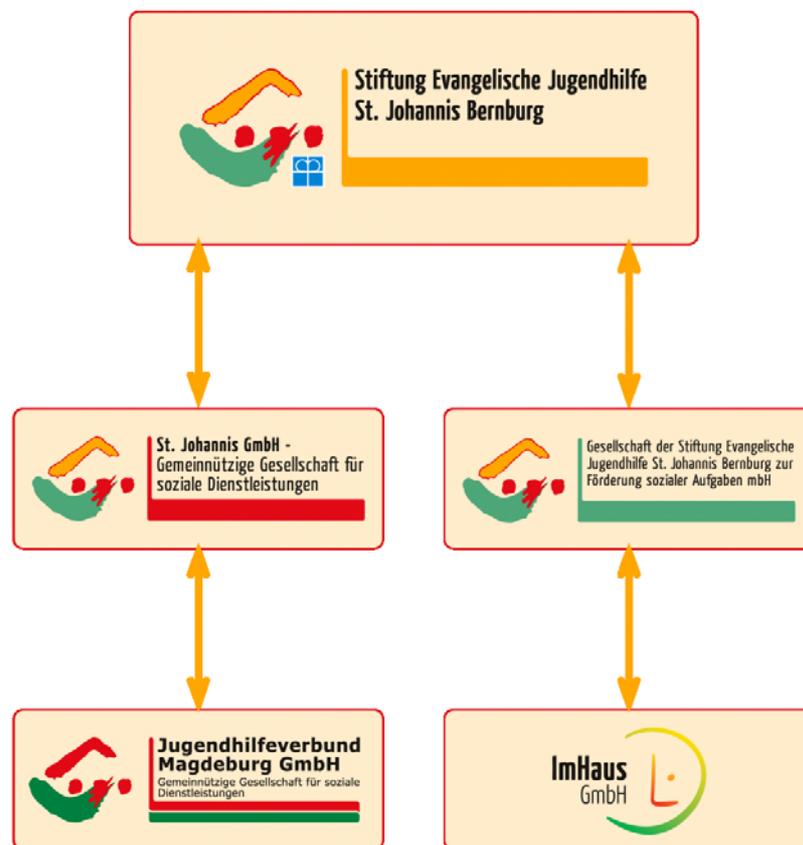
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf eine geschlechtsspezifische Unterscheidung verzichtet. Die verwendeten Personenbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu sehen und gelten gleichwohl weiblichen und männlichen Geschlechts.

1. TRÄGERPROFIL

Die St. Johannes GmbH - Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienstleistungen ist eine Tochtergesellschaft der Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannes Bernburg. Diese ist Mitglied im Diakonischen Werk und bietet mit der St. Johannes GmbH als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in ganz Sachsen-Anhalt das gesamte Leistungsspektrum des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) an.

Die Stiftung und ihre Tochtergesellschaft St. Johannes GmbH – gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienstleistungen arbeiten an 10 Standorten in Sachsen-Anhalt (hauptsächlich in den Städten Bernburg, Dessau, Halle, Magdeburg und Gernrode) in 6 Schwerpunktbereichen.

Die verschiedenen Arbeitsfelder sind folgendermaßen strukturell verankert:



Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannes Bernburg:

Schulen in Bernburg und Magdeburg,
Kindertagesbetreuung in Magdeburg,
Bernburg und dem Salzlandkreis,
Frühförderung in Bernburg und Magdeburg,
Pflegekinderwesen und Pflegeelternschule in Bernburg,
Religionspädagogischer Dienst in Bernburg und Magdeburg, offene Arbeit und
Jugendfreizeiteinrichtungen in Bernburg und Magdeburg,
Migrationsdienste in Bernburg, Dessau-Roßlau und Halle,
Schulsozialarbeit und Beratungsangebote zum Bildungs- und Teilhabepaket in Bernburg und
dem Salzlandkreis
Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern!“ im Salzlandkreis in Kooperation mit Rückenwind e.V.

St. Johannis GmbH - Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienstleistungen

Berufsfachzentrum in Bernburg,
Fachschule zur Erzieherausbildung in Bernburg,
Erziehungshilfen mit stationären, teilstationären, ambulanten und beratenden Angeboten im Salzlandkreis, Anhalt-Bitterfeld und Dessau-Roßlau,
Ökostation in Neugattersleben,
Jugendfreizeiteinrichtungen in Dessau-Roßlau,
Psychosoziales Zentrum für MigrantInnen in Halle und Magdeburg,
Mehrgenerationenhäuser in Dessau-Roßlau und Bernburg,
Migrationsprojekte in Dessau-Roßlau,
Schulsozialarbeit in Dessau-Roßlau,
Netzwerkstelle „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“

Jugendhilfeverbund Magdeburg GmbH – Gesellschaft für soziale Dienstleistungen

Erziehungshilfen mit stationären, teilstationären, ambulanten und beratenden Angeboten in Magdeburg

Gesellschaft der Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis Bernburg zur Förderung sozialer Aufgaben mbH

Dienstleistungs- und Servicefunktion, insbesondere im Bereich Verwaltung

ImHaus GmbH

Reinigungsdienste und Hausmeisterdienste, Baunebenleistungen

Qualitätssicherung sowie fachliche Standards wie Prävention, Lebensweltnähe, Ressourcenorientierung, Betroffenenbeteiligung, Effizienz, Transparenz, Teilhabe und Zielorientierung einen alle Gesellschaften.

Durch die Vernetzung der Kirchengemeinden, Kommunen und Einrichtungen sollen Verbindungen gestiftet und Beziehungen aufgebaut werden, die Lust auf Weiterentwicklung von Lebensperspektiven machen und als Angebot für junge Menschen attraktiv und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut umsetzbar sind.

In Dessau-Roßlau verfügt der Träger über langjährige Erfahrungen in der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig von ihrer Sozialisation, Religion, Kultur oder Herkunft. Er arbeitet in den Fachgruppen des Städtischen Integrationsnetzwerkes mit und engagiert sich im Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE Dessau-Roßlau.

Als Stimmberechtigtes Mitglied ist die St. Johannis GmbH seit 1993 (damals noch als Diakonisches Werk im Kirchenkreis Dessau e.V.) im Jugendhilfeausschuss und ist zudem heute im Jugendhilfeunterrausschuss sowie der AG Jugendarbeit aktiv.

Verbunden damit waren schon immer und sind es auch heute noch vielfältige Kooperationsbeziehungen mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe aber auch mit anderen freien Trägern der Jugendhilfe und weiteren für die Arbeit relevanten Einrichtungen und Institutionen.

Seit 2009 ist die St. Johannis GmbH im ESF-Programm „Schulerfolg sichern!“ Träger der Netzwerkstelle und setzt Schulsozialarbeit in Kooperation mit 7 Schulen aller Schulformen um. Die Stiftung Evangelische Jugendhilfe betreibt seit 2009 gemeinsam mit Rückenwind e.V. die Netzwerkstelle im Salzlandkreis.

2. Situationsbeschreibung

In der Stadt Dessau–Roßlau leben 83.415¹ Einwohner. Der Ausländeranteil liegt bei 3,0 %. Die Arbeitslosenquote beträgt 12,9 %.

18,04 % der Gesamtbevölkerung sind Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre, wobei der Ausländeranteil unter den Kindern und Jugendlichen 3,5 % beträgt.

Die nachfolgende Übersicht beinhaltet die Aufteilung der Kinder und Jugendlichen der Stadt Dessau–Roßlau auf Altersgruppen.

Einwohner	Gesamt	Davon Ausländer
Dessau-Roßlau gesamt	83.415	2.503
Davon Anzahl Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre	15.047	887
Davon 0 bis 6 Jahre	4.041	140
Davon 7 bis 14 Jahre	4.465	130
Davon 15 bis 18 Jahre	2.076	66
Davon 19 bis 25 Jahre	4.465	551

In Dessau–Roßlau befinden sich in den verschiedenen Stadtteilen

- 14 Grundschulen, davon eine in freier Trägerschaft,
- 6 Sekundarschulen, davon eine in freier Trägerschaft,
- 3 Gymnasien, davon eins in freier Trägerschaft,
- 3 Förderschulen und das Berufsschulzentrum „Hugo Junkers“.

An diesen Schulen wurden im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 6 306 Schüler unterrichtet.

Laut Schuljahresendstatistik des Statistischen Landesamtes haben im Schuljahr 2012/2013 in Dessau–Roßlau von 487 Schulabgängern 58 (= 11,9 %) Schüler die Schule unterhalb des Hauptschulabschlusses beendet. Bei 21 Schülern davon war das der Abschluss der Schule für Lernbehinderte.

An den Sekundarschulen in Dessau-Roßlau reicht die aktuelle Versetzungsgefährdung von Schülern von 0 bis (an 2 Schulen) 18%. Die Zahl der überalterten Schüler machen an einer Sekundarschule 19,2 % aus. Bei bis zu 6,4% der Schülerschaft wurde sonderpädagogischer Förderbedarf gutachterlich festgestellt.

Solche Tendenzen spiegeln sich auch im Bildungsbericht Dessau-Roßlau 2013 wieder. So wurde 2012/2013 bei den Schuleingangsuntersuchungen bei 39,9% der Mädchen und 59,4% der Jungen Sprachförderbedarf diagnostiziert.

Weiterhin zeigt ein Ranking der Stadtteile bezüglich der dort lebenden Personen in Haushalten mit existenzsichernden Leistungen, dass über 50% der Kinder unter 15 Jahren im innerstädtischen Bereich Mitte, innerstädtischen Bereich Süd und Zoberberg direkt von Armut bedroht sind.

Hier besteht die Gefahr, dass durch die Segregation ökonomisch Benachteiligter die Sozialisationsprozesse der Kinder negativ beeinflusst werden.

Weitere Feststellung des Bildungsberichts ist, dass über 48% der befragten Unternehmen zu wenige Fachkräfte haben. Bei 78% dieser Unternehmen sind bis zu 3 Stellen unbesetzt.²

Bemerkenswertes Alleinstellungsmerkmal ist außerdem, dass Dessau-Roßlau nach einer Studie der Europäischen Union zu den 3 Städten gehört, in denen die meisten Rentner leben. Nach dem Statistischen Amt der Europäischen Region waren 2013 in Dessau-Roßlau 28,8% der Einwohner über 65 Jahre alt. Eine höhere Zahl wiesen lediglich eine Region in Portugal und eine in Griechenland vor.

¹Zahlen laut Stadtverwaltung Dessau-Roßlau Statistik: <http://www.dessau.de/Deutsch/Wahlen-und-Statistik/Statistik/> [Stand: 30.11.2014].

² vgl. Bildungsbericht Dessau-Roßlau 2013 der Stadt Dessau-Roßlau Amt für Bildung und Sport – Lernen vor Ort

Dieses Ergebnis zeigt die besondere Herausforderung der Stadt, sich um diese Generation zu kümmern ohne die junge aus dem Blick zu verlieren.

3. Herausforderungen und Ziele

Schulversagen, Schulverweigerung und daraus resultierender Abbruch sind mit einem großen Risiko für die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen verbunden. Die Ursachen für Schulversagen und Schulverweigerung sind vielfältig und komplex.

Neben den Faktoren wie das Individuum selbst, seine Familie/familienähnlicher Bezugsrahmen, die Schule und seine Freunde/Peers spielen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eine wesentliche Rolle.

Wie eine Studie der Caritas³ belegt, sind der Anteil von Förderschülern und die Allgemeine Arbeitslosenquote statistisch gesicherte signifikante Einflussfaktoren auf die Zahl der Schulabgänger ohne bzw. unterhalb des Hauptschulabschlusses einer Region. Der Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung und der Anteil ausländischer Schüler wirken sich nur gering aus. Neben diesen sozioökonomischen Faktoren hat wiederum die Bundeslandzugehörigkeit eines Kreises/Stadt einen sehr großen Einfluss auf den Schulerfolg der Region.

Eine Senkung der Schulabbrecherquote hat jedoch erhebliche wirtschaftliche und soziale Auswirkungen, wie die EU 2011 festgestellt hat. Sie fasst diese folgendermaßen zusammen:

- „Erhöhung des Qualifikationsniveaus und der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen, gesteigertes Wohlbefinden, ein besserer Gesundheitszustand und verbesserte Lebensbedingungen für junge Menschen;
- verringertes Armutsrisiko und geringere Gefahr der sozialen Ausgrenzung sowie begrenzte Abhängigkeit von sozialer Beihilfe, verstärkter sozialer Zusammenhalt in den europäischen Gesellschaften;
- weniger Qualifikationsinkongruenzen, besser qualifizierte Arbeitnehmer und damit Unterstützung des Wirtschaftswachstums.“⁴

Wie aus der Situationsbeschreibung von Dessau-Roßlau ersichtlich, hat die Stadt augenscheinlich ungünstige strukturelle Voraussetzungen. Jedoch ergab die Caritasstudie auch, dass unabhängig von der sozioökonomischen Situation eines Ortes die Quote von Jugendlichen die mindestens den Hauptschulabschluss erreichen, erhöht werden kann. Dazu müssen bestimmte Voraussetzungen bestehen bzw. geschaffen und folgende Möglichkeiten genutzt werden:

- Der politische Wille zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher und ihrer Familien ist vorhanden und alle Beteiligten nehmen diese Verantwortung wahr.
- Es braucht vielfältige Ansätze und regionale Maßnahmen für die Schüler. Es gibt eine Koordination dieses Netzwerkes und die transparente Zusammenarbeit erfolgt von der Leitungs-/Verwaltungsspitze bis auf die Praktikerebene im Sozialraum.
- Schulsozialarbeit ist ein Erfolgsfaktor und sollte dauerhaft an allen Schulen installiert sein. Dafür sind nachhaltige Finanzierungsstrukturen über Fördermittelprogramme hinaus geschaffen, um eine Kontinuität zu gewährleisten.
- Sozialräumliche Vernetzung ermöglicht die Arbeit mit dem gesamten Lebensraum eines Kindes/Jugendlichen.

³ neue caritas spezial 1/2012 Bildungschancen – Studie der Caritas über Jugendliche ohne Hauptschulabschluss

⁴Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen Zusammenfassung der Folgenabschätzung Begleitdokument zum Vorschlag für eine Empfehlung des Rates für politische Strategien zur Senkung der Schulabbrecherquote <http://www.uni-mannheim.de/edz/pdf/sek/2011/sek-2011-0098-de.pdf>

- Vielfältige Angebote zur frühen Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien und eine gute Beratung und Begleitung von Übergängen unterstützen das Erreichen des (mindestens) Hauptschulabschlusses.
- Es existieren spezielle Angebote für schulumüde Jugendliche die sich mit den individuellen komplexen Problemlagen gezielt auseinander setzen.⁵

In Dessau-Roßlau gibt es z.B. die Sonderbeschulungsform des Produktiven Lernens und auch ansonsten viele Unterstützungssysteme, Netzwerke und Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Jedoch macht der Dessau-Roßlauer Bildungsbericht deutlich, dass diese noch nicht ausreichen. Es besteht auch dahingehend Handlungsbedarf, auf den demographischen Wandel und die Abwanderung junger Menschen zu reagieren, in dem die Situation für die Kinder, Jugendliche und junge Familien in der Stadt attraktiver gestaltet wird.

Seit Erscheinen des neuen Bildungsberichtes soll nun das gemeinsame Wirken aller am Kind Beteiligten verstärkt und der Fokus auf Unterstützungssysteme gelegt werden. Themen sind dabei Schulsozialarbeit, Schulentwicklungsplanung und der Aufbau eines Bildungsbüros zum regionalen Bildungsmonitoring.

In Zusammenarbeit aller relevanten Akteure der Region (Bildungsbüro⁶, Stadtverwaltung, Netzwerkstelle, Politik, Freie Träger....) sollte es gelingen, die Gesamtsituation der Kinder und Jugendlichen in Dessau-Roßlau zu verbessern und gemeinsam darauf hinzuwirken, dass alle in der Region eine Perspektive sehen.

4. Aufgaben der Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern!“

Schulerfolg kann nur gelingen, wenn die unterschiedlichen Akteure ihre verschiedenen Professionen einbringen und gemeinschaftlich das Ziel verfolgen.

Das Programm „Schulerfolg sichern!“ wurde initiiert, um präventiv und intervenierend alle Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen zu erreichen, sollen regionale Unterstützungsangebote zielgerichtet mit den Schulen vernetzt werden sowie die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zum Abbau von Schulversagen und gegen vorzeitigen Schulabbruch bedarfsgerecht auf- und ausgebaut.⁷

Die Netzwerkstelle ist dabei eine Ressource, die diese Kooperationsprozesse initiiert, begleitet, steuert und kommuniziert. Dies erfordert vielschichtiges Agieren und die Wahrnehmung von unterschiedlichen Funktionen in den Prozessen (Ansprechpartner, Vermittler, Moderator). Die Netzwerkstelle hat umfassende Kenntnisse über aktuelle Entwicklungen, bestehende Projekte, Akteure, Defizite und Doppelstrukturen und kann somit Bindeglied zwischen dem operativen Netzwerk und den zu verändernden Strukturen sein.

⁵ vgl. neue caritas spezial 1/2012 Bildungschancen – Studie der Caritas über Jugendliche ohne Hauptschulabschluss

⁶ Der Begriff „Bildungsbüro“ wird aufgrund des Bekenntnisses der Stadtverwaltung zur Gründung eines solchen genutzt. Sollte es nicht zu dessen Einrichtung kommen, wird die Netzwerkstelle mit den entsprechenden Ämtern kooperieren.

⁷ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ Gemeinsamer RdErl. des MS und des MK vom 07.07.2008

Seit 2009 arbeitet die Netzwerkstelle der St. Johannis GmbH „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“ gemäß der Richtlinie anhand des regionalen Bedarfs an folgenden Schwerpunkten aus dem Leistungskatalog⁸ der Netzwerkstellen:

- lokale, regionale und überregionale Vernetzung aller für Bildung relevanter Akteure
- Beratung, Begleitung von Schule, Schulsozialarbeit, etc.
- Entwicklung und Umsetzung von Modellvorhaben inkl. Mittelaquise

Methoden waren dabei Bedarfsanalyse, Verwaltung, Gremienarbeit/ Öffentlichkeitsarbeit/ Lobbyarbeit, Organisation des Fachaustauschs und die Vermittlung oder Durchführung von Fortbildungsangeboten.

Die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte der Netzwerkstelle auf der Fortführung bzw. dem Ausbau der Aufgabenfelder

- lokale, regionale und überregionale Vernetzung
- Fortbildung von Akteuren und Unterstützung des Fachaustausches,
- Förderung des freiwilligen Engagements in Schule,
- Gestaltung von Übergängen
- Bildungsbezogene Angebote
- Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatorenarbeit

Hierbei gilt zu beachten, dass die einzelnen Punkte nicht voneinander losgelöst zu betrachten sind, sondern sich teilweise gegenseitig bedingen.

5.1 Vernetzung

Durch zielgerichtete Vernetzung von Institutionen, Ämtern und Akteure aus dem schulischen und außerschulischen Bereich soll gewährleistet werden, dass Bildung gelingt und gemeinschaftlich der Weg zum Schulerfolg beschrritten wird, in dem Hindernisse aus dem Weg geräumt und begünstigende Faktoren gefördert werden.

Neben den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen spielen hier Faktoren wie das Individuum selbst, seine Familie/familienähnlicher Bezugsrahmen, die Schule und seine Freunde/Peers eine wesentliche Rolle (siehe Tabelle).

<p>Individuum</p> <p>a) mangelnde Sozialkompetenzen b) gesundheitliche Einschränkungen c) mangelnde Lernfähigkeiten d) fehlende Lernvoraussetzungen e) demotivierende Faktoren f) mangelnde Orientierung, Unterstützung durch Erwachsene g) Perspektivlosigkeit h) Pubertät</p>	<p>Freunde, Peers, Gleichaltrige</p> <p>a) Negativverstärkung in problembehafteten Cliques b) „Vorbilder“ c) keine Freunde, beziehungsweise Trennung von Cliques d) Konflikte und Druck durch Gruppe, Mobbing e) problematisches Freizeitverhalten f) Bindungs- und Konflikterfahrungen</p>
<p>Familie / familienähnlicher Bezugsrahmen/ Elternhaus</p> <p>a) instabile Familienverhältnisse b) Gewalt, Drogen c) fehlende Kommunikationskultur</p>	<p>Schule</p> <p>a) Schulklima b) Schulorganisation c) Lehr- Lernkultur d) Klassenklima /Beziehungsstörungen, Probleme zwischen Mitschülern, Gruppendynamische</p>

⁸ Qualitätsstandards für Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt

<p>d) psychische Störungen, Armut, mangelnde Gesundheitsvorsorge, Vernachlässigung</p> <p>e) zu wenig erzieherische Einflussnahme und Vermittlung</p> <p>f) Bildungserwartungen und –einstellungen; mangelndes Problembewusstsein bzw. Einsichtsvermögen</p>	<p>Probleme im Klassenverband, Beziehungsstörungen, Probleme mit Lehrkräften</p>
--	--

Unter Einbeziehung von Kindertagesstätten, Schulen (aller Schulformen), Schulträgern, Schulaufsicht, kommunalen Einrichtungen, öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, freien Trägern der Jugendhilfe, Familienberatungsstellen, weiterer Beratungs- und Unterstützungsangebote und der Initiativen zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements sollen hier Unterstützungsangebote entwickelt und verzahnt umgesetzt werden.

Durch Vernetzung entsprechender Angebote können die einzelnen Faktoren stabilisiert und verbessert werden und eine umfassendere Bildung erreicht werden.

Durch die Vernetzung von formalen Lernorten mit nonformalen z.B. durch außerunterrichtliche Angebote in Ganztagschulen oder dem gezielten Blick auf Informelles Lernen kann das herkömmliche Bildungsangebot von Schule ergänzt werden. Informelles Lernen ist „Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. (...) Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional (oder inzidentell/beiläufig).“ (Europäische Kommission 2001, S. 9, 32f).

Um eine gute Vernetzung gewährleisten zu können, ist die Kenntnis der vorhandenen Angebote, Akteuren und Bedarfe maßgeblich.

Daher trug die Netzwerkstelle alle Angebote der Region und der einzelnen Schuleinzugsgebiete/ deren Sozialraums zusammen und entwickelte einen „Angebotskatalog“ in dem nach Schwerpunkten alle Unterstützungsangebote erfasst sind. Zusätzlich gibt es Übersichten von Projekten, Referenten und Trainer, die sich mit ihren Angeboten bereits bewährt haben.⁹

Dem gegenüber wurde der gemeldete Bedarf gestellt. Mittels der Bedarfserhebungen bzw. Situationsanalysen von Schulen, der Anfrage von Elternvertretern, Trägern der Jugendhilfe oder den Schulsozialarbeitern wurden dann die Defizite deutlich und passende Partner bzw. Angebote vermittelt. In Einzelfällen wurden Modellprojekte initiiert.

So entwickelte sich auch der Schwerpunkt Kulturelle Bildung. Bei dem Marktplatz „Kultur – Schule“ wurde deutlich, dass beide Seiten sehr an einer Zusammenarbeit interessiert sind, aber unterschiedliche Erwartungen aneinander hatte. So bieten viele Kultureinrichtungen Angeboten in ihren Einrichtungen an, während sich der Grundschulbereich Angebote im Schulgebäude wünscht, da die Wegstrecke mit Grundschüler aufwändig ist und die Begleitkräfte für diese Zeit im Unterrichtsbetrieb fehlen. Gemeinsam mit einer Grundschule, der regionalen Ehrenamtsbörse und dem Anhaltischen Theater entwickelte die Netzwerkstelle das Projekt „Kulturlotsen“ – Ehrenamtliche begleiten Schüler zu kulturellen Angeboten. Die Umsetzung bedarf noch einer entsprechenden Projektförderung.

Weiterhin entwickelte die Netzwerkstelle einen Kultursteckbrief, in dem Kulturangebote komprimiert auf einer A4 Seite schulrelevante Informationen wie Altersgruppe, Kosten, Teilnehmerzahl und Komm-/Gehstruktur ihrer jeweiligen Angebote erfassen. Exemplarisch wurde dieser bisher mit der Anhaltischen Landesbibliothek ausgefüllt, wird aber zukünftig auf alle Kultureinrichtungen erweitert. Gemeinsam mit Schulen wird dann geschaut, welche Angebote sich bewährt haben und wo weiterer Bedarf herrscht.

⁹ Die Kenntnisse der Netzwerkstelle flossen u.a. in die Neuauflage des „LEO Familie“ – dem Familienführer für Dessau-Roßlau des regionalen Familienbündnisses ein.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ unterstützte die Netzwerkstelle interessierte Kulturakteure bei der Suche nach passenden Partnern aus den Bereichen Bildung und Jugendhilfe für ihr Bündnis für Bildung und dem Entwickeln der Konzepte. Zwei von 3 Bündnissen konnten durch eine Bewilligung ihre Kooperation umsetzen.

Darüber hinaus wirkte die Netzwerkstelle bei der Sondersitzung „Kulturelle Bildung“ des Kulturrats mit und unterstützte das Kulturamt bei der daraus resultierenden Entwicklung eines regionalen Leitgedanken zur Kulturellen Bildung. Zukünftig möchte die Netzwerkstelle die Kultureinrichtungen dabei unterstützen, diesem Leitgedanken entsprechend ihre Angebote zu entwickeln.

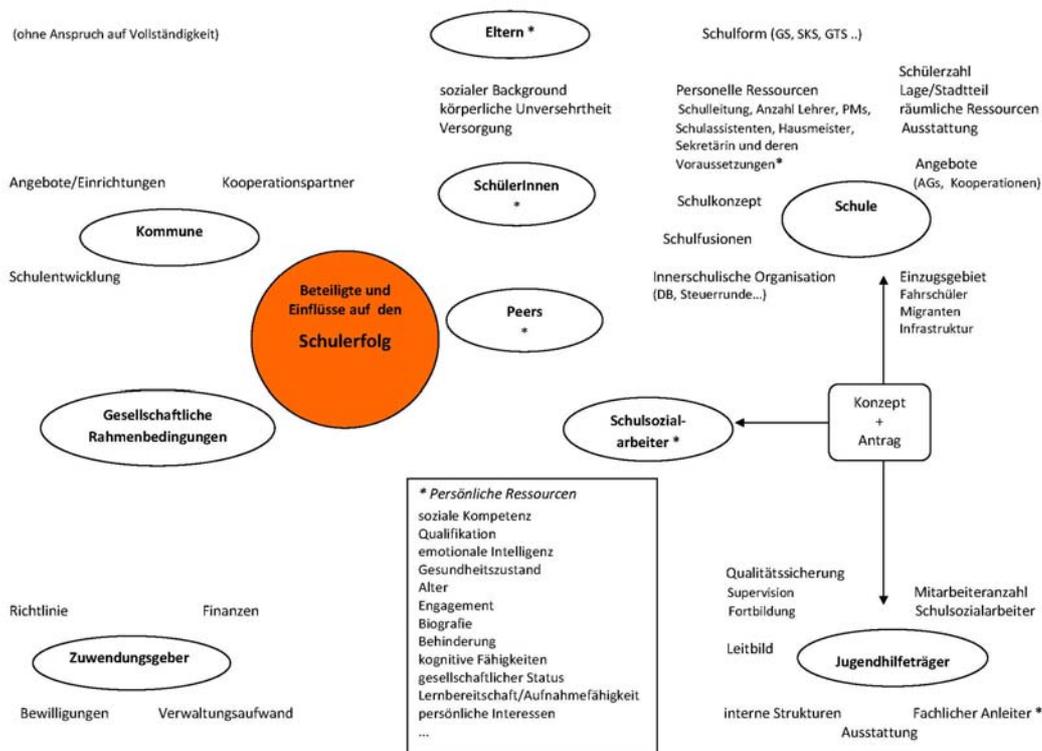
(Detailaufgaben siehe 6.)

5.2 Beratung und Begleitung der Kooperation Jugendhilfe und Schule

Eine gute Kooperation von Jugendhilfe und Schule wird in Dessau-Roßlau schon lange angestrebt. Insbesondere in der Form von Schulsozialarbeit gab es bereits in dem Landesprogramm von 1998 bis 2003 erste Berührungspunkte.

Über das ESF-Programm wurde im Laufe des Förderzeitraums von 6 Trägern der Jugendhilfe an 14 Schulstandorten Schulsozialarbeit installiert. Im Zuge des Bildungs- und Teilhabepaketes und jetzt in kommunaler Förderung sind 7 Schulsozialarbeiter an 11 Schulen tätig.

Die Träger der Schulsozialarbeit erarbeiteten mit der jeweiligen Schule ein gemeinsames Konzept, welches sich am Bedarf und der individuellen Struktur der Schule (Einzugsgebiet, Ganztagschule, Fahrschüler) orientierte und setzten dementsprechende Schwerpunkte der Schulsozialarbeit gemäß deren Leistungskatalogs¹⁰. Die Schulsozialarbeit ist in der Region und ihren Schulen inzwischen fester Bestandteil und gut verankert.



(Diese Zusammenstellung entstand in einer entsprechenden Klausur mit den Schulsozialarbeitern)

¹⁰ Qualitätsstandards für die Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt DKJS 2001

Durch Fortbildungen der Träger der Schulsozialarbeit, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Netzwerkstelle erfolgte eine zusätzliche Qualifizierung der sozialpädagogischen Fachkräfte zu speziellen Arbeitsschwerpunkten. Durch Einbeziehung schulischer Vertreter wurde zusätzlich das Verständnis der unterschiedlichen Professionen gestärkt, unterschiedliche Ansätze und Aufgaben kommuniziert und Wege des gemeinsamen abgestimmten Handelns entwickelt.

Bisher gab es verschiedene Formen der Begleitung der Akteure und des Fachaustausch.

- Arbeitstisch Schulsozialarbeit

Dieses monatliche Angebot richtet sich an alle Schulsozialarbeiter in Dessau-Roßlau zum fachlichen Austausch, kollegialer Beratung, Informationsaustausch, fachlichem Input und Projektplanungen. Zu bestimmten Handlungsfeldern wurden Kooperationspartner wie das Ordnungsamt, „Helfende Hände“, die Suchtpräventionskoordinatorin oder die Theaterpädagogin geladen.

- Besichtigung von Einrichtungen potentieller Kooperationspartner

Hierbei ermöglichten Kooperationspartner den Schulsozialarbeitern ihre Einrichtungen zu besuchen und sich selbst ein Bild machen zu können z.B. vom Kinderheim „Querweg oder den verschiedenen Tagesgruppen.

- Treffen mit relevanten Kooperationspartner

Um das persönliche Kennen lernen und den direkten Austausch über Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit zu ermöglichen fanden Treffen der Schulsozialarbeiter z.B. Treffen mit den Mitarbeitern des Allgemeiner Sozialen Dienstes, den Jugendfreizeiteinrichtungen, dem Fachkreis Erziehung, dem Sportamt und den Sozialpädagogischen Familienhelfern.

- Sozialraumerkundung

Insbesondere für die ortsfremden Schulsozialarbeiter bietet die Netzwerkstelle eine Sozialraumerkundung mit Kennenlernen des Schuleinzugsgebietes und der Stadt an, um schnell die wichtigsten Institutionen und mögliche Kooperationspartner kennen zu lernen. Anlaufstellen waren u.a. das Jugendamt, das Landesschulamt, die verschiedenen Beratungsstellen und je nach Schule Jugendfreizeit- oder Kindereinrichtungen, Tagesgruppen, das Kinderheim, die Tagesklinik und Jugendberatung der Justiz. Oft entstanden dabei schon erste Absprachen zur weiteren Zusammenarbeit.

Arbeitstisch „Schulerfolg sichern!“

Durch den Arbeitstisch der Schulsozialarbeiter, deren Träger oder Akteuren aus dem Bereich Schule erhielt die Netzwerkstelle Informationen, wenn es regionale Stolpersteine gab, von denen mehrere Akteure betroffen waren. Diese brachte dann die Netzwerkstelle mit relevanten Institutionen zusammen, um gegenseitige Erwartungen, Möglichkeiten und Grenzen zu klären und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten zu finden.

So gab es unter Beteiligung von Schulleitern, Schulsozialarbeitern, schulfachlichen Referenten und dem Ordnungsamt bzw. dem Jugendamt den Arbeitstisch zu Schwerpunkten wie „Einheitlicher Umgang mit Schulpflichtverletzungen in Dessau-Roßlau“ und „Datenschutz, Schweigepflicht und Kooperation mit dem Allgemeinen sozialen Dienst insbesondere bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“.

Diese Formen der Vernetzung und des Fachaustauschs werden fortgeführt, da es zu bestimmten Themen einen weiteren Austausch zum einheitlichen Vorgehen und Erreichen einer gewissen Handlungssicherheit bedarf. Personelle Veränderung z.B. bei den Schulsozialarbeitern verlangen auch danach, neue Mitarbeiter entsprechen mit ins Boot zu holen. He nach Bedarfsmeldungen wird von der Netzwerkstelle die passende Form des Austauschs organisiert werden.

Der monatliche Arbeitstisch der Schulsozialarbeiter wird zukünftig gegebenenfalls neu strukturiert, wenn sich die Anzahl der Schulsozialarbeiter der Region erhöht und alle teilnehmen. Vorstellbar ist hier, neben der Form im Plenum verschiedene Unterarbeitsgruppen zu bilden, um je nach Thema, Projektidee oder Schulform intensiver zusammen zu arbeiten. Die neue Struktur wird 2015 gemeinsam mit den Schulsozialarbeitern erarbeitet.

2013 wurde die gesamte Schulsozialarbeit in Dessau-Roßlau durch Lernen vor Ort evaluiert. Nach Veröffentlichung der Ergebnisse wird die Netzwerkstelle die Studie auf weiteren Handlungsbedarf prüfen und gegebenenfalls Handlungsfelder in diesem Bereich ergänzen.

5.3 Förderung des freiwilligen Engagements in Schule

Die Netzwerkkoordinatorin hat sich bereits in der Vergangenheit bemüht, auf schulische Bedarfsmeldungen mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen zu reagieren.

Dabei reichte die Palette von der Belegung der Schulbibliothek über den Wunsch nach einer Installation einer ModellbahnAG bis hin zur Entwicklung der Idee vom Einsatz Ehrenamtlicher als Kulturlotsen.

Dabei hat sich gezeigt, dass mit dem Einsatz Ehrenamtlicher behutsam umzugehen ist. Zum einen ist nicht jeder interessierten Bürger für die jeweilige Aufgabe geeignet bzw. sich des Anspruchs bewusst. Hinzu kommt, dass ihr Einsatz freiwillig ist, was mit einer gewissen Unverbindlichkeit einhergeht. Für die weitere Werbung für freiwilliges Engagement sollte weiterhin ein Anreiz über die Entschädigung der tatsächlich anfallenden Aufwendungen geboten werden.

Das kann neben Anerkennung und Wertschätzung des Engagements die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung sein. Hier möchte die Netzwerkstelle zukünftig Möglichkeiten zur Fortbildung bzw. Schulungen vermitteln bzw. im Bedarfsfall selbst anbieten oder eine Plattform zum Austausch mit anderen engagierten Bürgern schaffen. Die Ehrenamtsbörse Dessau-Roßlau ist dabei ein wichtiger Partner. Weiterhin wird geprüft, inwiefern die Freiwilligenagentur Halle dieses Anliegen unterstützen kann.

Wichtiges Instrument der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und besondere Form des freiwilligen Engagements in Schule sind die Schülerräte. In vielen Schulen sie mit Unterstützung der Schulsozialarbeiter fest etabliert. Lediglich der Stadtschülerrat von Dessau-Roßlau konnte sich bisher nicht zu einem arbeitsfähigen Gremium entwickeln, weshalb die Netzwerkstelle begonnen hat, diesen zu unterstützen.

Zukünftig möchte die Netzwerkstelle die Stadtschülerratssprecher bei der Organisation und Moderation der Treffen begleiten und das Gremium darin unterstützen, Ansprechpartner und Sprachrohr junger Menschen zu werden.

(Detailaufgaben siehe 6.)

Weiterhin ist gemeinsam mit Schulen, Schulsozialarbeitern und Vertretern von (Stadt-)Elternräten ist zu prüfen, wo eine stärkere Einbindung der Eltern in die Schulentwicklung benötigt/gewünscht wird und wie es gelingen kann, dass sich mehr Eltern an der Lebenswelt Schule aktiv beteiligen und bereit sind, diese mit zu gestalten.

5.4 Förderung gelingender Bildungsbiographien an den Übergängen

In Dessau-Roßlau gibt es seit 2009 durch das Bundesprogramm Lernen vor Ort Bemühungen die Übergangsgestaltung zu verbessern und es wurden einzelne Bausteine erprobt. Als Schwerpunkte wurden hierbei der Übergang Kita-Schule und Schule-Beruf gewählt.

Als Mitglied des Beirats der Bildungskonferenz war die Netzwerkstelle involviert und engagierte sich insbesondere bei den Zusammenkünften zum Thema **„Übergang Kita – Grundschule“**. Zu Beginn der Kooperation von Dessau-Roßlau mit der Initiative „Anschwung für frühe Chancen“ der DKJS war auch die Netzwerkstelle Partner.

Nach dem das Bundesprojekt „Lernen vor Ort“ und die „Anschwung“-Phase jetzt beendet ist, wird die Netzwerkstelle den Übergang „Kindertagesstätte-Grundschule“ weiter begleiten. Dazu wird sie den Übergangsteams als externe Begleitung zur Verfügung stehen und daraus resultierendes Input in das Steuerungsteam geben.

(Detailaufgaben siehe 6.)

Der **Übergang von Grundschule zu weiterführender Schule** wurde bereits von der DKJS in einer Zukunftswerkstatt thematisiert. Durch Interessensbekundungen von Schulen bearbeitete die Netzwerkstelle das Thema exemplarisch in 2 Veranstaltungen mit Fortbildungs- und Fachaustauschcharakter mit den interessierten Schulen eines Einzugsgebietes weiter. Dabei waren 2 Grundschulen, eine Sekundarschule und ein Gymnasium vertreten. Die Schulsozialarbeiter sind bei diesem Übergang sehr engagiert (z.B. durch gezielte Ferienprojekte) und für Schulen, die sich bei diesem Thema Unterstützung wünschen, steht die Netzwerkstelle zur Verfügung.

(Detailaufgaben siehe 6.)

Auch zum Übergang **„Schule – Berufsbildung“** existiert in Dessau-Roßlau bereits eine Handlungsempfehlung, die Lernen vor Ort auf den Weg gebracht hat. Auch bei deren Erarbeitung war die Netzwerkstelle beteiligt, hatte jedoch auch unabhängig davon verschiedene Berührungspunkte mit dem Thema. So ist die Netzwerkkoordinatorin seit 2009 Mitglied des Arbeitskreises „Schule – Wirtschaft“ und war Projektpartner von „Zukunft PHARMA“ der Industrie- und Handelskammer Dessau-Halle.

Für den Antrag „Wir kümmern uns!“ des Quartiers Theater- und Johannisviertels entwickelte die Netzwerkstelle den Baustein „Netzwerk für Jugendliche“. Dessen Ziel war es, unter sozialpädagogischer Begleitung für Jugendliche die Einstiegschancen im Ausbildungs- und Arbeitsbereich zu verbessern und lokale Unternehmen kennen zu lernen (z.B. in Workcamps). Über einen Zeitraum von 3 Jahren wurde dieses Projekt in Kooperation mit der Netzwerkstelle, Schulsozialarbeitern und der Wirtschaft erfolgreich bis August 2014 umgesetzt.

Aktuell sieht die Netzwerkstelle weiteren Handlungsbedarf, was die Aktualisierung von Angeboten, Defiziten und die Qualitätssicherung von Berufsorientierungsangeboten betrifft. Außerdem bedarf es bei den verschiedenen Kompetenzfeststellungsverfahren, die an Schule angeboten werden, einer sozialpädagogischen Unterstützung zur Behebung von Defiziten im Bereich der Sozialen Kompetenzen. Das war Ergebnis einer Veranstaltung der Netzwerkstelle mit dem BIWAQ-Netzwerk für Jugendliche zum Thema „Schulabschluss, aber ungeeignet?! Toleranz, Sorgfalt, Fleiß - Fehlende soft skills als Stolpersteine auf dem Weg zum Traumjob“.

(Detailaufgaben siehe 6.)

Sollte in Dessau-Roßlau das Projekt RÜMSA zur Umsetzung kommen, muss hier eine transparente Zusammenarbeit stattfinden, um Doppelstrukturen zu verhindern und für ein einheitliches Vorgehen zu sorgen.

5.5 Fortbildung von Akteuren und Unterstützung des Fachaustauschs

Die Netzwerkstelle hat bisher neben der Multiplikation der zahlreichen landesweiten Fortbildungsangebote für Schulsozialarbeiter und Lehrkräfte auch selbst (teils mit Partnern) spezielle regionale Angebote initiiert. So gab es Fortbildungen für Schulsozialarbeiter zu den Themen „Motivation, Konzentration und Integration von Kindern und Jugendlichen“, „Recht“

(Aufenthaltsgesetz, Freizügigkeitsgesetz und Zuwanderungsgesetz), Asylbewerberleistungsgesetz, ALG II (Hartz IV), Grundsicherung, Kindergeld, Bildungs- und Teilhabepaket für Kinder“ und „Recht“.

Als Mitglied der Netzwerkstellenregionalgruppe „Mitte“ war die Netzwerkkoordinatorin an der Organisation der „Interaktiven Methodenmesse“ für Schulsozialarbeiter und Beratungslehrkräfte beteiligt. 2013 fand in Dessau-Roßlau der Fachtag der Regionalgruppe „Schulen im Aufbruch – wie Schulentwicklung gemeinsam beginnen kann“ statt. Zielgruppe und Teilnehmer waren hier Schulsozialarbeiter, Lehrkräfte und Schulleiter, das Landesschulamt, Jugendämter und Schulämter und Elternvertreter.

Schulen unterstützte die Netzwerkkoordinatorin modellhaft bei der Organisation von schulinternen Lehrerfortbildungen z.B. zum Thema: „Kompetenzorientiertes Lernen als Mittel gegen Schulversagen (!?)“ bzw. zeigte ihnen Fördermöglichkeiten auf.

Auch zukünftig wird die Netzwerkstelle Fortbildungen anhand des regionalen Bedarfs anbieten bzw. vorhandene Angebote vermitteln.

Ein erster Themenbedarf wurde bereits im Zuge der Konzeptfortschreibung ermittelt. So gibt es regional großen Bedarf an dem Themenschwerpunkt „Interventionsmöglichkeiten bei aggressivem Verhalten von Schülern“ mit Vermittlung von besonderen pädagogischen Handlungsansätzen und einer Sensibilisierung der Teilnehmer für hausgemachte schulische Aggression.

Weiterhin gab es vom Landesschulamt den Impuls an die Netzwerkstelle in Dessau-Roßlau FAUSTLOS für Sekundarschulen – gern in Tandems mit den Schulsozialarbeitern anzubieten. FAUSTLOS ist ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und Gewaltprävention.

Dieser Themen wird sich die Netzwerkstelle annehmen.

Innerhalb der verschiedenen Themengebiete kann sich weiterer Bedarf an fachlichem Input entwickeln. Dafür wird die Netzwerkstelle den Schulen die Möglichkeit der Nutzung der bildungsbezogenen Angebote aufzeigen oder selbst Angebote entwickeln.

5.6 Initiierung, Administration und Begleitung der Umsetzung bedarfsgerechter bildungsbezogener Angebote

Dessau-Roßlau hatte bisher eine führende Position bei der Beantragung und Umsetzung bildungsbezogener Angebote an der die Netzwerkstelle maßgeblich beteiligt war.

So wurden in dem Programmzeitraum 2009-2013 von 6 freien Trägern in Kooperation mit 12 verschiedenen Schulen insgesamt 66 Anträge für bildungsbezogene Angebote eingereicht, von den 52 positiv beschieden wurden.

Die Netzwerkstelle unterstützte die Schulen dabei von der Bedarfserhebung über Entwicklung geeigneter Maßnahmen bzw. Vermittlung an externe Experten und die Antragstellung.

Die Netzwerkstelle selbst beantragte in Kooperation mit 3 Schulen ohne Schulsozialarbeit 4 Projekte von denen 3 bewilligt wurden. Diese wurden nach der Modelllaufzeit in verschiedenen Konstellationen fortgeführt.

Die Möglichkeiten und Anforderungen Bildungsbezogener Angebote sind der Netzwerkstelle daher bestens bekannt und sie begrüßt die zukünftige Vereinfachung und Anbindung an die Netzwerkstellen und somit die Region.

In Dessau-Roßlau unterstützt die Netzwerkstelle weiterhin Schulen bei der Entwicklung ihrer Projektideen und der Suche von geeigneten Partnern, die zu ihrem Bedarf bzw. Projekt passen. Daher wird die Entscheidung über die Anträge gemeinsam mit einem Gremium fallen, vorzugsweise der Steuergruppe des Netzwerkes „Schulerfolg sichern!“.

Die Steuergruppe setzt sich zusammen aus der Leitungsebene der Kooperationspartner Landesschulamt, Jugendamt und Amt für Bildung und Sport. Dadurch kommen vielseitige Kompetenzen und Blickwinkel zusammen und ermöglichen eine umfassende Sicht auf die eingereichten Anträge. Im Vorfeld ist gemeinsam ein Bewertungsraster zu entwickeln und Indikatoren festzulegen. Durch Evaluation der beantragten Projekte und deren Themenfelder sind nachhaltige Lösungen für besonders häufige Bedarfe zu entwickeln. (Detailaufgaben siehe 6.)

5.7 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatorenarbeit

Bisher informierte die Netzwerkstelle in vielfältiger Form über das Netzwerk „Schulerfolg sicher!“ und deren Partner/Akteure.

Mittels Flyern, Visitenkarten, give aways, Pressearbeit und der Präsenz auf der Homepage „Schulerfolg sicher!“ (www.schulerfolg-sichern.de) wurde Ziel des Programms, Aufgaben der einzelnen Programmbausteine und Kontaktdaten präsentiert.

Die Netzwerkstelle ist Mitglied verschiedener Arbeitskreise und Netzwerke (Netzwerk „Kindergesundheit“, Quartiersstammtisch „Soziale Stadt“, Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“, Fachgruppentreffen Schulsozialarbeit des Diakonischen Werkes..) oder wird von Gremien zu speziellen Themen geladen (z.B. Fachkreis Erziehung zum Thema „Schulverweigerung“). Dadurch hat die Netzwerkstelle die Möglichkeit, das Thema Schulerfolg dort mit einzubringen bzw. relevante Informationen und Ergebnisse dieser Kreise an andere Akteure weiter zu leiten.

Im Jugendhilfeausschuss und dem Jugendhilfeunterausschuss stellte die Netzwerkkoordinatorin gemeinsam mit Schulsozialarbeitern das Netzwerk und die einzelnen Bausteine bzw. Ergebnisse vor. Das Netzwerk unterstützte die AG Jugendarbeit bei der Befragung von Schülern zu ihrem Freizeitverhalten und ihrer Nutzung von Freizeiteinrichtungen. Im Zuge der Evaluation der regionalen Schulsozialarbeit führte die Netzwerkstelle die Verantwortlichen in die Thematik Netzwerkstelle und Schulsozialarbeit über verschiedene Förderprogramme in Dessau-Roßlau ein und half bei der Koordinierung der Befragungen.

Die Inanspruchnahme durch die Stadtverwaltung Dessau-Roßlau ist dennoch ausbaufähig. Die Netzwerkstelle wird daher weiterhin ein Hauptaugenmerk darauf legen, die Möglichkeiten der Nutzung der Netzwerkstelle über Schulsozialarbeit hinaus zu kommunizieren und das zur Umsetzung bringen. So kann Netzwerkstelle in verschiedene Prozesse stärker eingebunden werden und z.B. die Umsetzung von Handlungsempfehlungen wie e) Unterstützung der Einrichtung bzw. Verstetigung von sozialraumorientierten Netzwerken in allen Planungsräumen unterstützen¹¹

2 Es ist ein Netzwerk aller im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Träger und Einrichtungen in den Planungsräumen zu bilden.¹²

3 Alle Einrichtungen sollen für die mobilen Angebote im Planungsraum und darüber hinaus Konzepte entwickeln und diese innerhalb des Planungsraumes abstimmen.¹³ begleiten und unterstützen. Die Netzwerkkoordinatoren präsentieren dem Jugendhilfeausschuss regelmäßig aktuelle Entwicklungen, Aufgaben und Ergebnisse und erhalten von ihm entsprechend ihrem Aufgabenfeld weitere Aufträge.

¹¹ "Konzeption zur schulbezogenen schulform- und trägerübergreifenden Jugendarbeit und Schulsozialarbeit in Dessau-Roßlau"

¹² Jugendhilfeplanung der Stadt Dessau-Roßlau Teilplan: Kinder- und Jugendarbeit Stand Dezember 2011

¹³ Jugendhilfeplanung der Stadt Dessau-Roßlau Teilplan: Kinder- und Jugendarbeit Stand Dezember 2011

6. (Erste) Arbeitsschwerpunkte

Folgende vorläufige Arbeitsschwerpunkte ergeben sich aus der bisherigen Arbeit der Netzwerkstelle und Bedarfsermittlungen mit Kooperationspartner:

Schwerpunkt: **Sparten- und ressortübergreifendes Leitbild für „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“ entwickeln**

Handlungsfeld:

Vernetzung von Institutionen, Ämter und Akteure aus dem schulischen und außerschulischen Bereich

Vernetzung eines abgestimmten und vielfältigen Angebots an formalen, nonformalen und informellen Bildungssettings für Kinder und Jugendliche innerhalb und außerhalb von Schulen

Ziel:

Eine gemeinsame Zielsetzung aller regionalen und kommunalen Akteure im Sinne von „Jedes Kind soll unterstützt werden, um den nach seinen Möglichkeiten besten Abschluss zu erreichen und eine zufrieden stellende Perspektive in Dessau-Roßlau sehen und beruflich und privat finden“, um daraus spezielle Handlungsansätze abzuleiten, in die Ressorts zu vermitteln und zu bearbeiten.

Synergieeffekt/Anbindung:

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“

Leitbild von Dessau-Roßlau

„Lernende Bildungslandschaften“ DKJS S.30 ff.

Detailaufgaben	Indikatoren
Entscheidung über die zu Beteiligten	Beteiligte aus allen relevanten Ressort erklären ihre Bereitschaft zur Mitwirkung
Erarbeitung in einem breiten Beteiligungsverfahren	Arbeitsformen stehen fest Verantwortungsbereiche der Kooperationspartner stehen feste
Leitbild entwickeln	Kinder und Jugendlichen, Eltern und ihre Bildungs- und Teilhabeansprüche stehen im Mittelpunkt bereichsübergreifende Qualitätskriterien sind formuliert
Beschlussvorlage durch die Verwaltung bestätigen lassen	Verwaltung/Dezernate erkennen das Leitbild und ihre Verantwortung an
Beschluss durch Ausschüsse und Stadtrat	Politische Bestätigung und Arbeitsauftrag spätestens 1. Halbjahr 2019
Arbeiten anhand des Leitbildes/Detailaufgaben ableiten	alle relevanten Akteure fortlaufend

Partner: Steuergruppe Vertreter der Träger der freien Jugendhilfe
 Bildungsbüro Schülervertretung
 zuständige Ämter Schulleitungsebene
 Landeschulamt Elternvertreter

Schwerpunkt: **Unterstützung des Stadtschülerrates**

Handlungsfeld:

Förderung des freiwilligen Engagements in Schule

Ziel:

Partizipation von Kindern und Jugendliche (Mitsprache und Mitwirkung) erhöhen

Synergieeffekt/Anbindung:

Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) § 50 ff.
(§ 52 Aufgaben der Gemeinde- und Kreisschülerräte)

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“

Detailaufgaben	Indikatoren
Unterstützung bei der Organisation regelmäßiger Treffen	mind. 2 Treffen pro Schuljahr
Finden gemeinsamer Themen/Festlegung von Schwerpunkten	regionale Arbeitsschwerpunkte stehen fest (ständig aktualisiert)
Moderation der Bearbeitung der Themen	bis zur Verselbständigung des Gremiums (2 Jahre)
Gremium als Ansprechpartner etablieren	spätestens SJ 2016/2017
Sitz/Rederecht im Kultur- und Jugendhilfeausschuss	spätestens 2019

Partner: Schülerrat Amt für Bildung und Sport
 Jugendamt Landesschülerrat
 Ausschüsse

Schwerpunkt: **Entwicklung eines Regionalkonzepts für Schulerfolg in Dessau-Roßlau**

Handlungsfeld:

Begleitung von Kooperationsprozessen zwischen Jugendhilfe und Schule

Vernetzung eines abgestimmten und vielfältigen Angebots an formalen, nonformalen und informellen Bildungssettings für Kinder und Jugendliche innerhalb und außerhalb von Schulen

Ziel:

Konzept, in dem

- aktuell und realistisch die regionale Situation dargestellt ist
- neben den individuellen Ausrichtungen der Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulstandorten eine Regionalisierung erkennbar ist
- und einheitliche Vorgehensweisen für allgemeingültige Verfahren und
- eine perspektivische realistische Schwerpunktsetzung zur Verankerung von Schulsozialarbeit festgeschrieben ist

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“

Detailaufgaben	Indikatoren
Begleitung der 14 Übergangsteams aus Grundschule, Hort und (Haupt)Kitas	die 13/14 Übergangsteams arbeiten weiter zusammen und treffen sich 1-2 mal jährlich
Dienstberatungen der Leiterinnen in Kita, Hort und Grundschule	jährliche Thematisierung des Übergangs bei Dienstberatungen der Leiterinnen von GS, Kita, Hort und gegenseitige Teilnahme
Mitwirkung im Steuerungsteam	jährliches Treffen der Steuerungsgruppe
Einbeziehung der Schulsozialarbeit	Schulsozialarbeiter sind über die Aktivitäten informiert und bringen sich in das Handlungsfeld ein -> Schuljahr 2016/2017
Einbeziehung der Eltern(gremien)	Elternvertreter sind über die Aktivitäten informiert und bringen Themen ein -> Schuljahr 2016/2017
Verankerung in den Konzeptionen der Bildungseinrichtungen	Die schulspezifische

Partner: Schulleiter, Kitaleiter, Lehrer, Erzieher schulfachlicher Referent
 Fachberaterin Jugendamt Schulpsychologe
 Amtsärztin Schulsozialarbeiter
 Elternvertreter

Schwerpunkt: **Übergang Schule - Berufsbildung**

Handlungsfeld

Förderung gelingender Bildungsbiographien an den Übergängen

Ziel

Die Integrationschancen von SchülerInnen in Beruf und Arbeitswelt zu erhöhen und damit berufliche Umwege und Ausbildungsabbrüche zu verhindern und die Ausbildungsreife zu fördern

Synergieeffekt/Anbindung

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“

Handlungsempfehlungen für die Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft
 Übergang Schule – Studium/Beruf

Detailaufgaben	Indikatoren
Erfassung der zuständigen Ansprechpartner der Schulen	Übersicht der Verantwortlichen liegt vor -> Schuljahr 2015/2016
Zusammentrag der Angebote der Zuständigen	Übersicht liegt vor -> Schuljahr 2015/2016
Aufnahme der Defizite (Sicht Schule, Schulsozialarbeiter, Wirtschaft..)	Übersicht liegt vor -> Schuljahr 2015/2016
Aktualisierung regionaler Angebotsstrukturen	Übersicht liegt vor -> spätestens Schuljahr 2016/2017
Ableitung weiterer Handlungsschritte	fortlaufend gemäß der Erhebungen

Detailaufgaben	Indikatoren
Festlegung regionaler Kriterien und Vergabegrundsätzen	1. Halbjahr 2015/16 liegen die Kriterien und Grundsätze vor
Information über die Möglichkeit der Bildungsbezogenen Angebote	2. Halbjahr sind alle Schulen über die Möglichkeit informiert
Beratung der Schulen zu ihren Projektideen	fortlaufend
Entscheidung über die Anträge	gemäß festgelegtem Antragsfristen
Begleitung der Umsetzung/Evaluation	während der Umsetzung
Abrechnung der Projekte	gemäß Regionalkriterien/Handreichung

Partner Steuergruppe

Schwerpunkt: **Kulturelle Bildung**

Handlungsfeld

Vernetzung eines abgestimmten und vielfältigen Angebots an formalen, nonformalen und informellen Bildungssettings für Kinder und Jugendliche innerhalb und außerhalb von Schulen

Ziel

Gelungene Zusammenarbeit von Schulen und Kultureinrichtungen und die Entwicklung von Strukturen, die die Nutzung solch außerschulischen Lernangebote durch Gruppen und Klassen verbessern

Synergieeffekt/Anbindung

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für das ESF-Programm „Schulerfolg sichern“

Maßnahmeskizze zur Entwicklung eines Kommunalen Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung für Dessau-Roßlau

Detailaufgaben	Indikatoren
Ausweitung des Kultursteckbrief	Alle relevanten Einrichtung haben ihre Angebote erfasst -> Schuljahr 2016/2017
Feedback von Schulen zu Angeboten und Strukturen	Nach Vorliegen der Steckbriefsammlung -> Schuljahr 2016/2017
Rückkopplung zu den Kultureinrichtungen	entsprechend der Feedbacks
gezielte Schaffung kind- und jugendgerechter Angebote der Kultureinrichtungen	Angebote werden entsprechend der Feedbacks verändert/neu entwickelt -> Schuljahr 2016/2017
Unterstützung der Qualifikation von Einrichtungen bei Bedarf	bei Bedarf

Partner Schulen
Kulturamt
Kultureinrichtungen, Künstler und Vereine der Region
Schulsozialarbeiter

7. Selbstverständnis und Verankerung der Netzwerkstelle „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“

Unterschiedliche Berufsgruppen und Einrichtungen beschäftigen sich mit den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.

Durch die Vielfalt der beteiligten Professionen ist es möglich, durch eine entsprechende Koordination zielgerichtet und abgestimmt miteinander zu kooperieren, damit Schulerfolg besser gelingt.

Dabei kommen präventive und intervenierende Formen der Unterstützung zum Einsatz, die lokal den Bedarfsmeldungen der Schulen entsprechend angeboten und initiiert werden.

Um dieses komplexe Aufgabenfeld zwischen Bildung, Schule, Jugendhilfe, Erlassen und Gesetzen umfassend zu bearbeiten, verfügt die Netzwerkstelle durch ihre langjährige Erfahrung über ein ganzheitliches Wissen regionalen Strukturen, Angebote, Vorgänge, Netzwerke und Arbeitskreise auch über die Jugendhilfe hinaus.

Die Netzwerkstelle der St. Johannis GmbH hat sich seit 6 Jahren bewährt. Ihr gelang der niedrigschwellige Zugang zu den anderen freien Trägern der Jugendhilfe, Schulen und weiteren Akteuren. Durch transparentes Handeln und Kommunikation gelang es, dass die Kooperation mit den Partnern auf Augenhöhe stattfand.

Durch die Kontinuität bei der Besetzung der Koordinatorenstelle über den gesamten Programmzeitraum hinweg sind belastbare Strukturen und Beziehungen gewachsen, an die nahtlos angeknüpft werden kann.

Um alle Aspekte des weitgefächerten Aufgabengebietes einer regionalen Netzwerkstelle im Sinne des ESF-Programms im Fokus zu haben, spricht es für die Qualität eines Netzwerkes, das Wissen und die Informationen der Kooperationspartner zu bündeln und zu partizipieren.

Vor diesem Selbstverständnis wird die Netzwerkstelle mit ihren Partnern transparent und gleichberechtigt kooperieren.

Um neben den inhaltlichen Schwerpunkten auch die strukturellen Veränderungsansätze der Netzwerkstellen zu bearbeiten wird eine Kooperation mit dem geplanten kommunalen Bildungsbüro angestrebt.

Dieses versteht sich als Fortführung des Bundesprojektes „Lernen vor Ort“ mit dem die Netzwerkstelle bereits in der Vergangenheit eng zusammengearbeitet hat und Mitglied des Bildungsbeirates war. Somit erhielt sie Einblick in Möglichkeiten und Grenzen dieser Struktur. Bei dem Aufbau des zukünftigen kommunalen Bildungsmanagements mit dem Ziel der Koordination und der Verstetigung funktionierender Kooperations- und Unterstützungsstruktur im Sinne der Bildung kann die Netzwerkstelle wertvoller Partner für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche sein. Durch die kommunale Verankerung des Bildungsbüros und die freie Trägerschaft der Netzwerkstelle können die Stärken der verschiedenen strukturellen Anbindungen zielführend genutzt werden.

Bei einer Kooperation auf Augenhöhe kann die Netzwerkstelle als Bindeglied zwischen dem operativen Netzwerk und zu entwickelnden Strukturen fungieren. Durch den regelmäßigen Austausch mit dem Bildungsbüro wiederum erhält die Netzwerkstelle Kenntnis relevanter Verwaltungsvorgänge und evtl. Auftrag für weitere regionale Entwicklungen. Das Bildungsbüro hingegen hat einen flexiblen Partner mit sehr gutem Zugang zur Basis, der wiederum Informationen bereitstellen kann, über die die Verwaltung nicht verfügt.

Zur strategischen Lenkung des Netzwerkes soll die Steuergruppe „Schulerfolg sichern!“ wieder belebt werden. Durch die Leitungsebene der beteiligten Partner wie Landesschulamt, Jugendamt, Amt für Bildung und Sport und den Träger der Netzwerkstelle kommen vielseitige Kompetenzen und Blickwinkel zusammen, können gemeinsam Schwerpunkte ausgelotet und nach Bearbeitung im eigenen Ressort zusammengefügt werden. Außerdem wird so transparentes abgestimmtes Handeln und ein umfassender Gesamtblick auf die Region gewährleistet.

Zu Beginn mit einem externen Moderator soll der Blick des Gremiums über die einzelnen Schulsozialarbeitsprojekte hinaus gehoben werden, um zukünftig die Region als Ganzes und die Bildungschancen der hiesigen Schüler zu betrachten. Die Steuergruppe trifft sich mindestens zwei Mal im Jahr.

Es gibt ein strategisches Treffen pro Jahr, um sich über sich über allgemeingültige Sachverhalte und Hemmnisse bei der Umsetzung des Programms und des Netzwerkes „Schulerfolg für Dessau-Roßlau“ auszutauschen, auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und die weitere Vorgehensweise zur Zielerreichung abzustimmen.

Bei dem zweiten Treffen geht es um die Bildungsbezogenen Angebote. Dafür müssen entsprechend der Handreichung zu den Bildungsbezogenen Angeboten regionale Kriterien entwickelt werden, wonach die eingereichten Konzepte und deren Förderwürdigkeit bewertet werden. Es muss über die eingereichten Anträge entschieden und die Umsetzung der bewilligten Projekte reflektiert werden. Durch diese unmittelbare Einsicht in Bedarfe von Schulen und Angeboten welche diese Lücke schließen, können Schlussfolgerungen zu zu entwickelnden Angeboten gezogen werden und eventuell in die Regelförderung aufgenommen werden.

Es steht dem Gremium offen, weitere Partner (Ordnungsamt, Schulpsychologe, Gesundheitsamt..) hinzuzuziehen.

8. Ausstattung der Netzwerkstelle

Die Erweiterung der Anforderungen und des Aufgabengebietes der Netzwerkstelle erfordert die Aufstockung des Personals. Zukünftig werden 2 Netzwerkkoordinatoren und eine Netzwerkassistentin mit jeweils 40 Wochenstunden eingesetzt. Die Vergütung erfolgt entsprechend der Richtlinie. Die Koordinatoren verfügen über einen Hochschulabschluss in den Bereichen Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogik oder Sozialarbeit.

Der Netzwerkstelle verfügt über ein als zentral gelegenes Büro mit einem Beratungsraum. Für die verschiedenen Formen des Fachaustauschs kann die Netzwerkstelle unentgeltlich Räume der St. Johannis GmbH und der Kooperationspartner nutzen. Für Fachtage und Fortbildungen werden Räume angemietet.

9. Durchführungszeitraum der Netzwerkstelle

Das Projekt beginnt am 01.08.2015 mit dem Schuljahr 2015/2016 und wird über einen Zeitraum von 5 Jahren bis zum 31.08.2020 durchgeführt.

10. Qualitätssicherung

Unter Qualitätssicherung in der Netzwerkarbeit verstehen wir, dass bewährte Maßnahmen und Zusammenarbeitsstrukturen als Grundlage für die Weiterentwicklung standardisiert werden. Qualitätssicherung soll durch Dokumentation, Bewertung und Überprüfung die Arbeit darin unterstützen, Schwachstellen in der Arbeit zu erkennen, zu vermeiden und gute Ansätze und Strategien auszubauen. Die Qualitätssicherung besteht somit in der Evaluation und Dokumentation der Arbeit und der regelmäßigen Kontrolle der Umsetzung der einzelnen Detailaufgaben.

Die Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und präsentiert. Dazu tragen alle Beteiligten ihre Erfahrungen zusammen und werten sie aus. Von den Netzwerkkoordinatoren werden dafür Fragebögen, Erfassungshilfen, Tabellen und Statistiken erarbeitet.

Diese Dokumentation dient einerseits der Reflexion und Selbstvergewisserung und andererseits der schwerpunktmäßigen Darstellung der Entwicklung und weiteren Planung und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Netzwerkkoordinatoren nutzen die Angebote der kollegialen Beratung und Supervision. Sie besuchen relevante Fortbildungen und arbeitet mit der Zentralen Koordinierungsstelle und der wissenschaftlichen Begleitung zusammen. Zur Reflexion und Impulsgebung dienen ihnen die Mitwirkung in der Netzwerkstellenregionalgruppe „Mitte“ (Magdeburg, Wittenberg, Salzlandkreis, Anhalt-Bitterfeld und Dessau-Roßlau).

Zusätzlich wird es regelmäßige Bilanzrunden mit den Trägern, Schulsozialarbeitern, Schulen und der Steuergruppe geben, um die Umsetzung des Programms zu reflektieren, Arbeitsaufträge zu erhalten und über deren Stand zu informieren.

Qualitätssicherung verfolgt demzufolge folgende Ziele:

- Schaffung vergleichbarer Verfahren und Prozessabläufe
- Dokumentation der Arbeit
- Evaluation der Arbeit
- Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit

vorrangig betrachten wir Qualitätssicherung mit folgenden 3 Aspekten:

- **Strukturqualität**
- **Prozessqualität**
- **Ergebnisqualität**

Strukturqualität:

personelle Ausstattung:

Im Projekt werden 2 Netzwerkkoordinatoren und eine Netzwerkassistentin mit jeweils 40 Wochenstunden eingesetzt. Die Koordinatoren verfügen über einen Hochschulabschluss in den Bereichen Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Sozialpädagogik oder Sozialarbeit.

Konzeptionelle Grundlage:

es liegt ein bedarfsorientiertes Konzept vor und wird regelmäßig auf seine Aktualität überprüft

räumliche Ausstattung:

Der Netzwerkstelle verfügt über ein zentral gelegenes Büro mit einem Beratungsraum. Das Büro ist mit einem Telefon, Computer, Internetzugang und Drucker ausgestattet. Für die verschiedenen Formen des Fachaustauschs kann die Netzwerkstelle unentgeltlich Räume der St. Johannis GmbH und der Kooperationspartner nutzen. Für Fachtage und Fortbildungen werden Räume angemietet.

Fort- und Weiterbildung:

die Netzwerkkoordinatoren haben die Möglichkeit zur Teilnahme an für den eigenen Arbeitsbereich relevanten Fortbildungen und Fachveranstaltungen.

Supervision:

die Netzwerkkoordinatoren haben die Möglichkeit zur Teilnahme/ Inanspruchnahme an Supervision durch Einrichtungsunabhängige externe Supervisoren

Prozessqualität:

Um Netzwerkarbeit in ihrer Professionalität transparent darstellen zu können, werden regelhaft ablaufende Prozesse geschaffen, die die Überprüfung des eigenen Handelns ermöglichen.

Prozessqualität definiert sich auf den konkreten und methodischen Verlauf der Leistungserbringung. An dieser Stelle verweisen wir auf den Gliederungspunkt „Arbeitsschwerpunkte“. Hier sind konkret Ziele, Handlungsfelder, Methoden und Aufgabenschwerpunkte, einschließlich Indikatoren beschrieben. Somit stellen die beschriebenen Umsetzungsmöglichkeiten der Ziele mit unter die Qualität des Prozesses dar.

Darüber hinaus kommen zu den jeweiligen Prozessen folgende Methoden zum Tragen:

- regelmäßige Dienstberatungen des Projektträgers
- regelmäßige Bilanzrunden mit den Trägern, Schulsozialarbeitern, Schulen und der Steuergruppe
- regelmäßiger fachlicher Austausch und Mitwirkung in der Netzwerkstellenregionalgruppe „Mitte“ (Magdeburg, Wittenberg, Salzlandkreis, Anhalt-Bitterfeld und Dessau-Roßlau
- Gremienarbeit
- auf den Sozialraum zugeschnittene Unterstützungsangebote
- Besuch von Veranstaltungen der DKJS
- Zuarbeit zum EFRE Report zur Sicherung des fachlichen Standards (wissenschaftliche Begleitung)

Ergebnisqualität:

Ergebnisqualität bezieht sich auf die Wirkung der erbrachten Leistung unter Einbeziehung des vorab formulierten Ziels. Durch eine regelmäßige und fortlaufende Evaluation wird Veränderungsbedarf erkennbar, dient zur Fortschreibung des Konzeptes und demzufolge der Weiterentwicklung der Arbeit. Um Aussagen zur Ergebnisqualität treffen zu können, sind die Ziele für die einzelnen Herausforderungen und Arbeitsschritte nach der SMART-Methode formuliert (Spezifisch, Messbar, Attraktiv, Realistisch, Terminiert). (Siehe Strukturqualität und „Arbeitsschwerpunkte“)

Zur Überprüfung der Wirksamkeit und zur Reflexion werden mit Hilfe der Evaluation die angestrebten Ziele im Verhältnis zum Erreichten überprüft und bewertet.

Beispielhaft kommen hierbei folgende Instrumente zum Einsatz:

- Evaluation nach der Durchführung von Veranstaltungen
- Auswertung mit Kooperationspartner nach durchgeführten Veranstaltungen
- regelmäßige Evaluation durch Dienstberatung, Steuergruppe, Gespräche mit Kooperationspartnern
- Berichtswesen des Projektträgers
- ausführlicher jährlicher Sachbericht zum Verwendungsnachweis der Netzwerkarbeit
- schriftliche Dokumentation von Gesprächen mit standardisiertem Gesprächsprotokoll
- Verwendung der Evaluationsbögen des Programms „Schulerfolg sichern!“
- Verwendung von Beratungsprotokollen

Anmerkung: Bei jeder Form der Dokumentation werden die gesetzlichen Vorgaben des Datenschutzes berücksichtigt.